

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 73 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Im Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 3 1979: 22. Januar

Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 25. Januar im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen.



Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

73. Jahrgang

15. Januar 1979

Nr. 2

Bundespräsident Hürlimann zum neuen Jahr

«Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gastarbeiter und Gäste unseres Landes,

Zum neuen Jahr wünscht Euch der Bundesrat von Herzen Gesundheit, Glück und Segen. Vor wenigen Stunden haben wir vom alten Jahr, das vielen Sorgen und Leid gebracht hat, Abschied genommen. Ich denke an jene, die ihren Arbeitsplatz verlassen mussten, an die Kranken, an die von persönlichem Leid, Unwetter und Unglück Betroffenen. Sie alle treten vielleicht mit begreiflichem Bangen über die Schwelle des neuen Jahres. Ihnen darf ich versichern: Sie sind nicht allein. Menschliches Leid und Unglück fordern persönliche Anteilnahme und mitmenschliche Hilfe. So erfahren wir den Sinn der Gemeinschaft; sich gegenseitig zu helfen, damit der einzelne die Folge von Not und Unglück nicht allein tragen muss. Sich Glück wünschen zum neuen Jahr bedeutet deshalb der menschlichen Gemeinschaft Stärkung wünschen, in der Familie, in der Gemeinde und in unserem Staat.

In den letzten wirtschaftlich schwierigen Jahren haben wir erkannt, dass vieles, das in der Hochkonjunktur scheinbar von alleine ging, heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Nicht jeder Arbeitsplatz ist trotz der Leistung des einzelnen gesichert. Für die junge Generation ist das Risiko, einen Beruf nicht nach Wunsch und Fähigkeit wählen zu können, grösser geworden. Diese wirtschaftlich bedingte Situation hat politische Konsequenzen gezeigt. Es ist daher ein neues Gleichgewicht zwischen den Ansprüchen des Bürgers und den Möglichkeiten des Staates zu schaffen. Aber ein solches Suchen nach dem Gleichgewicht darf nicht zu einem falschen Sparen und damit zu einem Abbau des sozialen Rechtsstaates führen. Immer bleibt es unsere Pflicht, uns für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Nur ein sozialer und gerechter Staat wird von allen solidarisch bejaht und getragen. Diesen Geist der Solidarität werden wir unter Beweis zu stellen haben. Denn nur ein finanziell gesunder Staat kann den Schwachen schützen und Verhältnisse

schaffen, die allen eine Chance bieten. Darin liegt die Zuversicht für die nächste Zukunft.

Zuversicht dürfen wir auch aus einem andern Grunde haben. Mit dem heutigen Tag begrüßen wir im eidgenössischen Bund den neuen Kanton Jura. Unsere staatlichen Institutionen haben sich bewährt, denn Volk und Stände haben dem neuen Kanton mit eindeutigen Mehrheiten eigene Grenzen und Souveränität gewährt. Damit haben wir den Beweis erbracht, dass auch heute tiefgreifende Änderungen mit den Mitteln des sozialen Rechtsstaates verwirklicht werden können. Dieses einzigartige Ereignis in der Geschichte unseres Bundesstaates lässt uns zu Recht hoffen, dass wir unsern Staat zu einer Gemeinschaft, in der wir uns geborgen fühlen, gestalten und dass wir auch in Zukunft die Kraft finden für jene Neuerungen, die uns zu neuen Zielen führen.

Das Jahr 1979 ist von der UNO zum Jahr des Kindes erklärt worden. Weltweit sind wir aufgefordert, uns in besonderer Weise der Anliegen und Probleme der Kinder anzunehmen. Oft ist die Umwelt kinderfeindlich; der Verkehr wird zur Gefahr für die Kinder, es fehlen Spielplätze, und viele Wohnungen sind zu klein. Wir haben Anlass darüber nachzudenken, was Kinder vor allem brauchen: Liebe, Verständnis und Fürsorge. Auch die Kinder in der Dritten Welt müssen uns beunruhigen: 15 Millionen Kinder verhungern jährlich. Ungezählte leben in Armut und Elend. Wir werden gerade im kommenden Jahr Gelegenheit haben, uns der Aermsten unter den Armen zu erinnern.

Das Jahr 1979 ist für uns auch ein Wahljahr. Im Herbst finden die Nationalratswahlen statt. Zudem sind wir an die Urnen gerufen, um über Sachfragen von grosser Tragweite — ich denke an die Atominitiative — abzustimmen. Zerstreiten wir uns ob dieser Entscheide in verschiedene Lager? Laufen wir Gefahr, einander nicht mehr zu verstehen oder was schlimmer wäre: uns nicht mehr verstehen zu wollen? Lassen wir Geg-

nerschaft nie in Feindschaft ausarten. Auseinandersetzung gehört zur Demokratie. Aber Auseinandersetzung hat dort ihre Grenze, wo das Gemeinwohl in Frage gestellt wird. Auch als politischer Gegner wollen wir demokratische Partner bleiben, weil wir allein so die gemeinsamen Aufgaben lösen können.

Ich wünsche Euch am Anfang des neuen Jahres Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen. Und ich wünsche unserem Land, dass wir alle zum Wohlergehen des Ganzen unseren Teil beitragen. Gehen wir mutig miteinander und füreinander ans Werk.»

Im Rückspiegel

Inland

- In Bern hat sich ein «Schweizerisches Aktionskomitee für Stimmrecht 18» gebildet.
- Vier bewaffnete Räuber haben in Genf bei einem Ueberfall 2,7 Millionen Franken erbeutet.
- Am 1. Januar traten Teile der 9. AHV-Revision in Kraft. Die Renten werden nicht erhöht. Rentner, die mehr als 750 Franken monatlich verdienen, müssen Prämien bezahlen. Selbständige haben höhere Beiträge zu bezahlen.

Ausland

- In Genf trafen sich die Aussenminister von Russland und Amerika zu Gesprächen über Begrenzung der Rüstung.
- Am 21. Dezember ist ein russischer Flugkörper auf der Venus gelandet.
- In Palermo ist eine DC-9 der Alitalia ins Meer abgestürzt. Ueber 100 Insassen fanden den Tod.
- Am 27. Dezember ist der algerische Staatspräsident Houari Boumedienne gestorben.
- Von den Gesprächen der 4 Staatspräsidenten von Frankreich, England, Deutschland und Amerika auf der Insel Guadeloupe erhofft man Beruhigung der gespannten politischen Weltlage.